

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2,50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: **E. Puvvendid, Buchhandlung** Kanulstraße 10. August Peter, Kaufmann, Königstraße 206. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Giesbichtstein, Durgstraße 50.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

Inserationspreis für die 4. alphabetische Corpus-Beile ober deren Raum 15 Bg.

Reclamen vor dem Tagesende der dreie alphabetische Corpus-Beile ober deren Raum 30 Bg.

Nr. 274

Sonntag, den 22. November 1891.

92. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das „Halle'sche Tageblatt“ für den Monat Dezember zum Preise von 0,75 Mark werden von unserer Expedition, den Ansträgern, sowie den Annahmestellen jederzeit entgegengenommen; auch nehmen alle Reichspostanstalten Bestellungen an. Neue eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. Dezember gratis. — Von irgend welche Unregelmäßigkeiten in der Zustellung des Blattes bitten wir unsere Expedition unverzüglich in Kenntniß zu setzen.

Verlag und Expedition des Halle'schen Tageblattes, Große Ulrichstraße 19.

## Colonialpolitisches.

Seitens des Bremer-Vizekonsuls Langfeld ist d. d. Duboka, den 22. August 1891, an den Kaiserlichen Gouverneur Freiherrn von Soden nachfolgender Bericht erstattet worden:

Die Bevölkerung unseres Theiles des Victoria-Nyanzas ist im Allgemeinen ein leicht zu behandelndes, fast noch ganz unberührtes Volk. Auch der Einfluß der Kraber ist zu jungen Datums, um irgend welche Spuren zurückgelassen haben zu können. So sehen sie, Wasutuma wie W. Siba, in dem Europäer mehr den Mann, welcher ihnen keine Sachen, sei es für geleistete Arbeit, ist es für Tauschartikel, bringt, als ihren Herrscher. Ich glaube wohl in dem Sinne meiner Vorgesetzten gehandelt zu haben, daß ich dieser Auffassung nicht zu schroff entgegengetreten bin, sondern nur in Fällen, wo es unbedingt notwendig war, mit meinen Soldaten eingeschritten bin.

Entgegengeleitet den Wankamwesis, welche durch das viele „zur Hilfe gehen“ schon mehr dem Wankamwesis-Menschen sich nähern und, bevor sie eine Dienstleistung thun, erst den Lohn dafür in der Hand haben müssen, sind die hiesigen Leute stets bereit, dem Europäer und seinen Leuten zu helfen und auch ohne Entgelt sie zu unterstützen.

So habe ich z. B. hier, trotzdem die Stationsarbeiten schon über sechs Monate währen, immer noch von allen „nachbarlichen“ Sultanen freiwillige Leute zur Arbeit, welche mir doch eine sehr angenehme Unterstützung sind, wenn ihre Arbeit im Einzelnen auch nicht im Entferntesten an die Arbeitsleistung eines Soldaten heranreicht.

Ein manchen Tagen erreicht die Anzahl dieser freiwilligen Arbeiter die Höhe von 600 Mann. Die einzelnen für die hiesige Station in Betracht kommenden Sultane halten sich gegenseitig die Waage, jedoch ist bei den stets vorhandenen Feindschaften zwischen ihnen leicht ist, von Allem etwas zu erzwingen, ohne dafür zu viel bezahlen zu müssen. Ein Wacht gebietet einem hiesigen Sultan über 400 bis 600 Gewehre und 3000 bis 5000 Speerträger durchschnittlich, doch sind sie sehr friedliebende Leute und, wenn es zum Kampf kommt, sehr feige. Der Sultan von Karagwe, fünf Tagemärsche westlich von hier, soll über das Dreifache der angegebenen Machtverhält-

nisse verfügen. Dr. Emlin Pascha theilte mir mit, daß er mit demselben einen Vertrag und Dr. Stuhlmann mit ihm Blutsfreundschaft geschlossen habe. Den Wortlaut des Vertrages habe ich nicht erhalten. Ein weiterer mächtiger Chef im Gebiete des Sees ist Kassajura von Uui, welcher früher starken Haugo gefordert haben soll. Stanley entschloß sich auf seiner letzten Expedition, dieses Land zu umgehen, da er kriegerische Verbindungen fürchtete.

In der letzten Zeit habe ich von keinen Uebergreifen mehr gehört, er hat aber auch keine Befanden wie die übrigen Sultane hierher entziehen.

Ein Reich liegt südwestlich von hiesiger Station. Neger Roma, welcher den Deutschen durch die Niederwerfung Kilimats sehr verdächtig ist, ist dann bis Mwanza kein weiterer größerer Frevler. Nördlich von Mwanza ist der Sultan der Halbinsel Uterewe wohl der Mächtigste, doch ist mit das Land dort zu wenig bekannt, um über Verhältnisse nördlich von Mwanza ein Urtheil zu fällen.

Der größte Theil aller dieser Länder war früher den Waganda tributär, doch seitdem die Streitigkeiten zwischen der Englischen und Französischen (evangelischen und katholischen) Partei in Uganda ausgebrochen sind, haben sie sich um diese Länder nicht mehr bekümmert, und jetzt sind die Waganda theils noch zu sehr mit sich selbst und ihren äußeren Feinden, den Wanyoros, beschäftigt, theils haben sie einen zu großen Respekt vor unserer Macht, um je wieder etwas gegen diese Gebiete zu unternehmen. Die sommerlichen Verhältnisse haben, wie die politischen, auch in den letzten Jahren mehrfache Veränderungen erfahren. Nachdem der Wankamwesimus durch Mwanza zu Boden geworden worden war, hatten sich einzelne übrig bleibende Kraber an das Südbüde des Sees zurückgezogen und trieben über denselben einen starken Handel mit Stoffen, Pulver und Gewehren gegen Elfenbein und Sklaven.

Ihre Sita war am Südost Ufer, die Straße Tabora—Malala (oder Nura)—Mafusa. Durch häufige Einfälle der Waganda beeinträchtigt, nahm der Handel dort mehr und mehr ab, bis ihn Dr. Emlin Pascha durch die Einnahme von Mafusa den Todesstoß verleiht. Jetzt denkt keine arabische Karawane mehr daran, diesen Weg zu gehen, und kein Kraber wird sich mehr, für die nächste Zukunft wenigstens, am Ufer des Sees niederzulassen wagen. Nur Mr. Stockes fährt in Mwanza mit seinen Waaren und verwendet dieselben auf seinem Boote über den See. Er hat den Vorbehalt erklärt, welchen er durch das billige Trägermaterial, die Wasutuma, hat, und läßt jetzt seine Lasten von Wankamwesir nur bis Mwanza tragen und sendet dann nach Mwanza die billigeren Wasutuma, um sie zum See zu bringen.

Die Kraber haben sich jedoch andere Karawanenstrassen eröffnet. Sie gehen jetzt von Tabora durch Malala, Wbogwe an das Westufer des Sees und treiben nur noch auf dem Landwege Handel. Ihnen schloßen sich schon viele Wankamwesir-Karawanen an, und so sind z. B. im Monat Juli vierzehn Karawanen mit über im Ganzen 1000 Stofflasten hier durchgekommen, um theils in unserem Gebiete, theils nach Kiole, Ungoro, Uganda, bis zum

Albert-Edward-See hin Handel zu treiben. Bis jetzt sind diese Karawanen nur das Gewese, als wie sie sich ausgaben, Handelskarawanen, welche für ihre Stoffe Elfenbein luden. Gewehre und Pulver führten sie in nur sehr geringer Menge mit sich, jedoch ist sie möglichst unterstützte und an Herrn Sigl in Tabora geschrieben habe, er möge die Kraber in Tabora auffordern, Karawanen hierher zu senden.

Ich bin überzeugt, daß sich der hiesige Handel mehr und mehr heben wird, da nach Auslagen aller Karawanenführer in hiesiger Gegend, sowie in den Theilen nördlich unseres Gebietes, das Elfenbein am billigsten sein soll. Sollte aber jemals der Verkehr gemacht werden, hier Sklaven zu handeln, so bin ich mit dem mit mir Hand in Hand gehenden Eingeborenen stark genug, auch der mächtigen Araberkarawane mit Erfolg gegenüberzutreten zu können.

Die Gründe, welche mich zur Wahl Dubokas zur Hauptstation bestimmen, sind folgende:

- 1) Der Unterhalt einer Station in Duboka wäre leicht von den Einwohnern aufzubringen, wie ja schon jetzt die gelammte Stationsbesatzung nur von Lieferungen Eingeborener versorgt wird.
- 2) Sit für die Gegenwart Duboka der Haupthandels- und Verkehrsplatz am See.
- 3) Sit die Verbindung Uganda mit dem Südufer des Sees nur längs der Westküste desselben.
- 4) Sit Duboka für die Aufnahme einer Besatzung von 100 Mann erbaut.
- 5) Sit Duboka der gesündeste Platz an unserem Theil des Sees.

Eine Station in Mwanza halte ich nothwendig, um die Verbindung mit der Küste aufrecht zu erhalten und eine leichtere Kontrolle über den Bootverkehr auf dem See vornehmen zu können; außerdem dürfte diese Station die Ruhe und Ordnung in Mwanza aufrecht zu erhalten. Da dort nur viele kleine Sultane sind, so würde eine Macht von 25 Mann hinreichen. Welche Station überhaupt im Laufe der Zeit Hauptstation werden wird, ist wohl bei den jetzigen Verhältnissen noch nicht abzulesen, jedoch ist es, wenn die Regierung einen Dampfer auf dem See bestift, bei der Ausbeutung desselben stets leicht möglich, innerhalb zweier Tage die Truppenmacht aller Stationen an einem bedrängten Punkte zu vereinigen.

In boulliger Beziehung naturgemäß am weitesthin vorgeschritten ist Duboka. Ende lautenenden Monats hoffe ich mit allen Arbeiten an der Station fertig zu sein und mich an die Anlage von Wegen und Brücken wenden zu können. Eine Skizze der Stationen erlaube ich mir ganz geborsamt beizulegen. (Hier n. h. t. abgedruckt). Der Bau der Station hat Nichts gekostet, da er lediglich durch Soldaten und freiwillige Arbeiter ausgeführt worden ist. Von der auf drei Monate berechneten Ausrichtung an Stoffen, welche Dr. Emlin Pascha hier ließ, sind noch jetzt Stoffe vorhanden. Ähnlich verhält es sich mit Mwanza, wenn auch Feldwebel Hoffmann dort in der ersten Zeit Stoffe für die Unterstützung beim Bauen an die Eingeborenen ausgegeben hat. Ich habe hier jedoch befohlen, nur analog Duboka mit seinen Leuten und fre-

## Ein tragisches Geschimniß.

Kriminalgeschichte von F. Hartborne. Nach Mittheilungen des Inspektors der Geseimpolizei von Newyort.

### Achtzehntes Kapitel.

#### Verhaftet.

Am folgenden Morgen kam der Bericht von Charlottens Zusammenkunft mit Mr. Glain, der dem Inspektor gerade in seine Klause kam. Keusehlich ging im Bureau vor alles in geordnetem Ordnung, aber für die Eingeweihten war leicht ersichtlich, daß unter der Hand allerlei vorbereitet wurde.

Auch in Gooleys Schenke blieb den Vormittag über alles still; erst gegen vier Uhr fanden sich einige Gäste ein. Der Mann, den wir schon früher dort gesehen haben — jener stille Fremde, der keine Beachtung erregte und Niemand lächeln sah, kam an den Schenktisch, trank ein Glas Bier und zog sich mit einer Cigarette an den Tisch im Hintergrund zurück. Der große Gooley las seine Zeitung weiter, welche die Ehre hatte, ihn unter vier Kompanien zu zählen. Der Keller besetzte in hergebrachter Weise den Boden mit fettem Sägemehl, in dem zerstückten Bier, den Geruch von abgestandenem Bier und kaltem Tabak zu verschleppen, der von dem Lohal ganz ungetrenntlich schien. Zwischen den Gläsern und

Flaschen schauten die kühnen Gesichter der Helden des Faustkampfes herab und die grimmigen Bogenhandschuhe throneten in der Mitte — ein schroffer Gegenlag zu der obmühten freibleiblichen Ruhe.

Die Thür ging auf und herein stolzte Mike Mc. Glain, gefolgt von seinem Burschen Fred Banfield. Sie nahmen am vorderen Tisch Platz. Mike sah bleich und veräthert aus, als habe er böse Träume gehabt, auch Banfield blickte düster drein. Das Licht vom Fenster fiel auf Mr. Glains Gesicht; hätte man ihn photographiren wollen, seine Stellung konnte nicht besser gewählt werden. Das unscheinbare Individuum im Hintergrunde verbandte kein Auge von dem Paar. Sie bestellten sich Schnaps und waren bald in erfrischem Gelächter.

Da trat ein unerwartetes Zwischenspiel ein. Mr. Gooley sah von der Sitzung in die Höhe. Wie auf obrigkeitlichen Befehl ward die Thür aufgerissen; ein großer Mensch mit stonem Schaurbart trat ein, unter dem Arm ein Bündel Pakete. Er sah sich medanklich im Zimmer um, streifte mit den Händen die beiden Männer am Tisch, das Individuum im Hintergrunde und den großen Gooley. Sie alle erkannten in ihm einen Gerichtsdiener des Bezirks, der mit seinen Anschlagsetzeln die Munde in den Schenken machte.

„Hier soll auch einer aufgehängt werden,“ sagte er zu dem Wirth und ging gerade auf die Wand zu, vor der Mr. Glain und Banfield im Tische saßen. Dort war eine Reihe Haken angebracht; an einen derselben befestigte er das Paket, wandte sich und verließ das Zimmer.

Banfield rückte auf seinem Stuhl herum und blickte nach dem baumelnden Zettel. In großen Buchstaben war darauf folgender Anschlag zu lesen:

**Fünfhundert Dollars Belohnung!**  
werden demjenigen ausgezahlt, welcher die Personen oder die Person zur gerichtlichen Anzeige bringt, die am 30. Dezember 1891 den Mord an Louis Hanier verübt hat.

Als die Bedeutung dieser Worte Banfield zum Bewußtsein kam, blickte er sich herab und stürzte seinem Gesährten zu: „Um Himmelswillen, Mike, sieh das an!“

Mr. Glain ahnte nicht, wie forschend die Augen des unscheinbaren Individuums auf ihm ruhten. Er sah hin, wandte den Blick wieder ab und zackte lächelnd die Achseln. „Schon recht,“ sagte er, „sie legen keine Belohnung aus, wie n sie selbst wissen, wie sie den Thäter fangen sollen!“

Am Abend saß Inspektor Byrnes in seinem Bureau, nahm Depelchen in Empfang und ertheilte Befehle. Im Vorzimmer waren einige Dugend Mann von der New-Yorker Polizei versammelt. Sobald der eine oder der andere derselben einen Auftrag erhielt, entfernte er sich auf der Stelle. Von den Zurückbleibenden mußte keiner, wohin ihre Gefährten gingen. Strenge Verschwiegenheit ist Gesetz im Polizeibureau; jeder Fahnder kennt nur das Geschäft, mit dessen Ausführung er betraut ist. Die muskelstarken kräftigen Männer, die hier ihres Auftrages











Gegründet  
1859.

# J. LEWIN

Gegründet  
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Mein grosser

## Weihnachts-Ausverkauf

ist in allen Räumen meines Geschäftshauses eröffnet und dauert ununterbrochen bis zum 24. December. Sämmtliche Waarengattungen haben erhebliche Preis-zurücksetzungen erfahren, sodass sich dieselben mit den von mir eigens mit grosser Sorgfalt aufgenommenen mannigfaltigsten Weihnachts-Artikeln besonders zu nützlichen und preiswerthen

### Fest-Geschenken

eignen. Einige dieser ausserordentlich vorteilhaften Waaren sind:

<b>Weihnachts-Kleid</b> aus prima Warp oder Halbama Mark 2,- u. 2,25.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus bestem Tuchstoff und in allen Farben Mark 3,75.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus reinw. Köper-Beige Mark 3,75.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus 3/4 reinw. Lama Mark 5,-, 7,50, 10,-.
<b>Weihnachts-Kleid</b> aus reinw. Cachemire Mark 4,50, 6,-, 8 bis 24.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus reinw. Mousseline Mark 4,80, 5,50, 7 u. 8.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus reinw. Jaquard und Crois' Mark 5,-, 6,50, 7,50 bis 12.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus engl. reinw. Cheviot—Letzte Neuheit— Mark 6,50, 10,-, 12,-, 15,-.
<b>Jacket</b> aus gutem carrirten Winterstoff, modernes langes Façon Mark 2,50.	<b>Jacket</b> aus prima Eskimo mit Krimmergarnirung extra langes Façon Mark 6,-, 7,50, 9,-.	<b>Jacket</b> aus Seiden-Plüsch mit seid. Steppfutter extra langes Façon Mark 14,-, 18,-, 20 bis 75.	<b>Jacket</b> aus bestem reinw. Kammgarn in hochparter Ausführung Mark 15,-, 18,-, 21,-, 25,-.
<b>Paletot</b> aus prima Double mit reicher Garnirung Mark 9,50.	<b>Paletot und Mantel</b> aus bestem reinw. Fantasiestoff Mk. 15,-, 18,-, 20,-, 25 bis 45	<b>Abend-Mantel</b> mit Satin-, Atlas- und woll Steppfutter Mark 7,-, 9,-, 12,-, 15 bis 36.	<b>Visites und Capes</b> aus prima Seidenplüsch oder bestem Wollstoff in grosser Auswahl.
<b>Unterrock</b> aus Barchent, Flanell oder Filzstoff Mark 1,-, 1,25, 1,50, 2 bis 5.	<b>Unterrock</b> aus Moiré, Tuch oder Seide Mark 5 bis 20.	<b>Morgenrock</b> in allen Preislagen, aus bestem elasser Halbflanell mit Plüsch-Garnirung Mark 4,-, 5,-, 5,50.	<b>Tricot-Taille</b> vorzüglicher Sitz, reine Wolle Mark 2,25, 2,50, 3 bis 9.
<b>Tricotkleiden</b> in allen Grössen und Ausführungen Mark 1,25, 1,50, 2,-, 2,50 bis 18.	<b>Schulterkragen</b> in allen Grössen und Stoffarten Mark 0,65, 0,90, 1 bis 10.	<b>Chenille-Damen-Capotte</b> Mark 2,25, 2,50, 3,-.	<b>Damen-Capotte</b> neue Façons, nur moderne Farben Mark 0,90, 1,-, 1,25, 1,50.
<b>Reisendecke</b> in unübertroffener Auswahl Mark 5,-, 6,-, 7,50 bis 30.	<b>Schlafdecke</b> in allen Farben und Qualitäten Mark 2,50 3,-, 4 bis 12.	<b>Tischdecke</b> Fantasiegebe mit Schnur und Quaste Mark 1,50, 2,-, 2,25 bis 12.	<b>Tischdecke</b> in Plüsch, Rips und Cr'pe Mark 4,-, 5,-, 5,50 bis 25
<b>Carrirtes Bettzeug</b> grosse Musterauswahl, Qualität II. Meter 22, 25, und 28 Pfg.	<b>Carrirtes Bettzeug</b> grosse Musterauswahl, Qualität I. Meter 35, 40, 50 und 58 Pfg.	<b>Leinenes Bettzeug</b> grosse Musterauswahl Meter 55 und 58 Pfg.	<b>Weisses Damast-Bettzeug</b> grosse Musterauswahl Meter 50, 55 und 60 Pfg.
<b>Reinleineses Caffee- und Theegedeck</b> mit 6 Servietten Mk. 2,75, 3,50 bis 10 Mk.	<b>Weisse oder bunte Bettdecke</b> in Waffel- oder Tricotgewebe pr Stück Mk. 1,25 1,50, 2 bis 7,50.	<b>Weisse oder bunte reinleineses Taschentücher</b> pr. Dtd. Mk. 1,75, 2,25, 3 bis 9.	<b>Damast- und Dreil-Hand- und Tischtücher</b> in allen Qualitäten und Preislagen.
<b>Oberhemd</b> aus prima Hemdentuch mit leinenem Einsatz Mark 2,25, 2,75, 3 bis 6.	<b>Herren-Hemd</b> aus Hausleinen, Barchent und Dowlas, beste Näharbeit Mk. 1,-, 1,25, 1,50 bis 2,75.	<b>Damen-Hemd</b> aus Hausleinen, Barchent und Dowlas, beste Näharbeit Mark 1,-, 1,25, 1,50, 2,-.	<b>Damen-Hemd</b> aus Reinleinen oder Hemdentuch mit Handstickerei, beste Näharbeit Mark 2,50, 2,75, 3 bis 6.
<b>Hauschürze</b> in doppelfädigem baumwoll Gingham, extra weit, mit 2 Taschen, 60 Pfg.	<b>Hauschürze</b> aus leinenem Gingham, extra weit, 75 Pfg.	<b>Hauschürze</b> aus doppelfädigem baumwoll. Gingham, extra weit, mit Trägern, 120 Pfg.	<b>Blaubedruckte extra weite Hauschürze</b> 40 Pfg.

Grösste Auswahl in seidenen Herren- und Damen-Cachenez  
und seidenen Taschentüchern.

Grösste Auswahl in Ball- und Concerttüchern und seidenen Chenille-Echarpes.

**Damen- u. Herren-Handschuhe in Glacé, Tricot, Ringwood u. Wildleder,  
sowie Dänische Damenhandschuhe zu aussergewöhnlich billigen Preisen.**

**Regenschirme** für Damen und Herren, nur prima Qualitäten in hocheleganter Ausstattung  
zu den niedrigsten Preisen.

**Axminster-Salon-Teppiche,**  
extra gross, in reicher Musterauswahl, **Mark 9,75.**

Druck von R. Rietschmann in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Kirchstraße 13, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr. Hierzu 1 Beilage.

